

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Irrlehren der Sozialdemokratie

Richter, Eugen

Berlin, 1893

1. Das sozialdemokratische Programm

1. Das sozialdemokratische Programm.

Das eigentliche sozialdemokratische Programm ist wenig bekannt und wird noch weniger verstanden. Wir beabsichtigen deshalb, dieses eigentliche sozialdemokratische Programm in seinen falschen Voraussetzungen, willkürlichen Schlüssen und schlimmen Folgen näher klarzustellen. Erst die Aufhebung des Sozialistengesetzes hat solche Kritik wieder ermöglicht, denn man kann dasjenige mit Erfolg nicht kritisieren, dessen Wiedergabe oder Verteidigung verboten ist.

Die Sozialdemokraten sind überall dabei, Unvollkommenheiten in der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung auf's Drastischste zu übertreiben und es so darzustellen, als ob eine neue sozialistische Weltordnung imstande wäre, anstelle der bestehenden Ordnung ideale Zustände zu schaffen. Die neue sozialistische Weltordnung selbst aber wird von ihren Befennern sehr selten gezeichnet.

Daß die bestehenden Zustände ebenso unvollkommen sind, wie die Menschen überhaupt, bezweifelt niemand. Die Frage ist nur, ob die sozialdemokratische Weltordnung imstande ist, etwas Besseres an die Stelle zu setzen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt ausführbar erscheint.

Das sozialdemokratische Programm, wie es 1875 auf dem Parteitag zu Gotha festgestellt wurde und noch heute maßgebend für die Partei ist, beschäftigt sich auch weit weniger ausführlich mit dieser Weltordnung der Zukunft, als mit Forderungen „innerhalb der heutigen Gesellschaft“. Dieses Programm zerfällt überhaupt in 3 Teile: die eigentliche sozialdemokratische Weltordnung, die Forderungen an „die Grundlagen des Staates“ und die Forderungen „innerhalb der heutigen Gesellschaft“.

Was zunächst die am Schluß des Programms aufgeführten Forderungen innerhalb der heutigen Gesellschaft betrifft, so kann manches darunter auch jeder Freisinnige unterschreiben. Es handelt sich hier u. A. beispielsweise um Arbeiterschutzesetze, Regelung der Gefängnisarbeit, Selbstverwaltung für Arbeiterhilfe- und Unterstützungskassen, Koalitionsfreiheit, Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten u. s. w. Manche Irrtümer laufen freilich mit unter, so beispielsweise, daß eine einheitliche progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde alle andern Steuern überflüssig machen kann, und daß gesetzliche Bestimmung eines Normalarbeitstages überhaupt den Arbeitern Vorteil zu bringen vermöchte. Doch kann man hier wie in anderen Punkten anderer Ansicht sein und braucht darum noch nicht zu den Sozialdemokraten zu gehören.

Auch in dem mittleren Teil des Programms, welcher von „den Grundlagen des Staates“ handelt, welche die Sozialdemokratie fordern müsse, ist manches, was auch jeder Freisinnige unterschreiben kann, anderes, was eine staatliche Entwicklung der Zukunft vielleicht ermöglicht, ohne darum einen sozialdemokratischen Charakter anzunehmen. Daß beispielsweise der Wahl- oder Abstimmungstag ein Sonntag oder ein

Feiertag sein muß, halten wir für ganz gerechtfertigt. Eine direkte Gesetzgebung durch das Volk ist in gewissem Sinne in der Schweiz eingeführt. Der unentgeltliche Unterricht über die Volksschule hinaus ist in gewissen Grenzen neuerdings in Frankreich zur Geltung gekommen. Manches in den übrigen Forderungen ist verkehrt, beispielsweise die unentgeltliche Rechtspflege, welche eine entsetzliche Prozeßwut entfesseln würde. Indessen braucht man sich über solche Zweckmäßigkeitsfragen nicht besonders zu ereifern. Dies gilt auch in betreff des Programmpunktes hinsichtlich der Religion. Zur Privatsache ist die Religion auch in den Vereinigten Staaten von Amerika erklärt. Spezifisch sozialdemokratisch ist in diesem Teil des Programms nur „die allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat.“

Sobann wird in diesem mittleren Teil zur Anbahnung der Lösung der sozialen Frage „die Errichtung von sozialistischen Produktionsgenossenschaften mit Staatshilfe unter der demokratischen Kontrolle des arbeitenden Volkes“ verlangt. Indessen giebt neuerlich die Sozialdemokratie selbst diesen von Ferdinand Lassalle herstammenden Teil ihres Programms völlig preis und wird ihn voraussichtlich auf dem nächsten Parteitag auch formell ausmerzen.

Sonach bleibt als das eigentliche sozialdemokratische Programm, abgesehen von der allgemeinen und gleichen Volkserziehung durch den Staat, nur der erste Teil des Programms übrig, welcher wörtlich wie folgt lautet:

„Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur, und da allgemein nützbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Gliedern, das gesamte Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen.

In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen.

Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Verteilung des Arbeitsertrages.

Die Befreiung der Arbeit muß das Werk der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, erstrebt die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit allen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft, die Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes durch Abschaffung des Systems der Lohnarbeit, die Aufhebung der Ausbeutung in jeder Gestalt, die Beseitigung aller sozialen und politischen Ungleichheit.“

Bediglich Phrase ist noch folgender Satz:

„Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewußt und entschlossen, alle Pflichten, welche derselbe den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen.“

Ehe wir den Inhalt des vorstehenden Programms im Einzelnen erörtern, erheischen einige in dasselbe eingefügte theoretische Sätze, welche teils falsch, teils schief oder mehrdeutig wiedergegeben sind, ein paar kurze Bemerkungen. Allerdings ist, solange gebratene Tauben nicht in den Mund fliegen, die Arbeit die Quelle alles Reichtums, denn

man kann nicht einmal herrenlose Früchte vom Baume pflücken ohne die Arbeit der Hand. Aber nicht jede Arbeit schafft Reichtum und nicht die Arbeit allein bedingt die Produktivität.

Nur diejenige Arbeit ist produktiv, welche Gegenstände schafft, die die Gesellschaft oder der Einzelne auch gebrauchen kann. Eine Arbeit, die entweder Dinge hervorbringt, die keinen Gebrauchswert haben, weil schon bessere Gegenstände für denselben Gebrauch vorhanden sind oder mehr Stücke von einem an sich nützlichen Gegenstande produziert, als von demselben gebraucht werden, schafft nicht Reichtum und Kultur, sondern bewirkt umgekehrt Verluste für die Volkswirtschaft. Die Arbeit aber in beiden Beziehungen nach dem Gebrauchsbedürfnis des Publikums einzurichten, ist Aufgabe des Unternehmers. Die fleißigste Arbeit ist für die Gesamtheit nachteiliger als die Enthaltung von der Arbeit, wenn die Arbeit durch einen ungeschickten Unternehmer falsch geleitet wird. Dies wird freilich von den Sozialdemokraten verschwiegen, weil sie den aus richtiger Arbeitsleitung entstehenden Unternehmergewinn nicht als einen rechtmäßigen Anteil an dem Ertrage der Arbeit, sondern als Ausbeutung der Arbeiter darzustellen belieben.

Auch ist abgesehen von der Thätigkeit des Unternehmers nicht die Arbeit allein die Quelle des Reichtums und der Kultur. Die Aufwendung menschlicher Thätigkeit ist in dem Umfang des Erfolges bedingt durch die Wirksamkeit der Naturkräfte, welche man sich durch diese Thätigkeit nutzbar macht und durch die Wirksamkeit der Arbeitsmittel, welche die Arbeit unterstützen. Was wäre die Arbeit ohne Werkzeuge, Maschinen, Rohstoffe, Hilfsstoffe und ohne Vorräte, welche den Unterhalt des Arbeiters ermöglichen bis zur Herstellung neuer Produkte? Diese Arbeitsmittel, welche selbst aufgesparte Arbeit darstellen, d. h. Produkte, die nicht zum Verzehren, sondern zu erneuter Produktion dienen, nennt man Kapital. Das sozialdemokratische Programm bezeichnet die Arbeitsmittel in der heutigen Gesellschaft als „Monopol der Kapitalistenklasse“. Das ist unwahr. Die heutige Gesellschaft scheidet sich nicht in eine „Kapitalistenklasse“ und in eine „Arbeiterklasse.“ Es giebt sehr wenig Arbeiter, die nicht auch Kapital d. h. Arbeitsmittel, zum mindesten Werkzeuge, Unterhaltungsmittel bis zum Lohntage, besitzen und sehr wenig Kapitalisten, die nicht auch Arbeit verrichten. Allerdings bestehen Unterschiede in dem Umfang des Besitzes von Arbeitsmitteln oder Kapital; aber die Sozialdemokraten belieben es, stets nur die äußersten Extreme einander gegenüberzustellen, einen prassenden Millionär und Müßiggänger auf der einen Seite und einen darbenenden, aus der Hand in den Mund lebenden Lohnarbeiter auf der andern Seite.

Wer im Besitze von Kapital ist, wird dasselbe entweder zur Unterstützung seiner eigenen Arbeit oder seines eigenen Unternehmens benutzen oder anderen darleihen. In beiden Fällen kann er dafür, daß er das Kapital erspart hat, bezw. wenn es ihm durch Erbschaft oder Schenkung überkommen ist, eine Entschädigung beanspruchen, die sich ausdrückt in verschiedener Weise z. B. in einem größeren Unternehmergewinn, in der Grundrente oder bei Ueberlassung an Andere in Zins, Pacht, Miethe zc. Das Maß der Entschädigung hängt ab von dem Verhältnis zwis. unangeboten und Nachfrage für Kapital und

Unternehmungen bezw. Arbeit. In den letzten Jahren ist die Zinsrente um mehr als ein Viertel gefallen, während der Arbeitslohn erheblich gestiegen ist.

Es ist ebenfalls unwahr, von einer „Abhängigkeit der Arbeiterklasse als einer Ursache des Elends und der Knechtschaft“ zu sprechen. Die Abhängigkeit der Arbeiter vom Unternehmer oder Besitzer der Arbeitsmittel und die Abhängigkeit dieser von den Arbeitern ist eine wechselseitige. Bleiben dem Unternehmer die Arbeiter einmal aus, so kann er unter Umständen an Kapital und Kundschaft dadurch leicht das Zehnfache von demjenigen einbüßen, was die Arbeiter durch Streik von ihm zu erlangen suchen. Manche Streikbewegung der Neuzeit hat deshalb die Unternehmer abhängiger erscheinen lassen von den Arbeitern, als daß das Umgekehrte dabei hervorgetreten wäre. Ob das Eine oder das Andere zutrifft, hängt von der jeweiligen Konjunktur, dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ab.

Auf dem Parteitag in Halle hat Abg. Liebknecht, als er am 16. Oktober über eine Revision des Parteiprogramms sprach, inhaltlich nichts von diesen Sätzen des Programms aufgegeben, sondern nur einzelne Ausdrücke als nicht hinreichend präzise bezeichnet.

Das Falsche, Schiefe und Zweideutige in den theoretischen Sätzen des obigen sozialdemokratischen Programms aber soll nur die Unterlage bilden, um die eigentlichen Ziele der Partei, die Verstaatlichung alles Kapitals und jeder Produktion, zu begründen.

2. Das sozialdemokratische Versteckensspiel.

Als Kern des eigentlichen sozialdemokratischen Programms schält sich, wenn man alle theoretischen Sätze und die bloßen Phrasen fortläßt, folgendes heraus: Das Arbeitsprodukt gehört der Gesamtheit. Allgemeine Arbeitspflicht nach gleichem Recht. Die Arbeitsmittel werden Eigentum der Gesamtheit. Die gesamte Arbeit wird genossenschaftlich geregelt, mit gemeinnütziger Verwendung und Verteilung des Arbeitsertrages. Das System der Lohnarbeit wird abgeschafft, und alle soziale und politische Ungleichheit aufgehoben.

Noch kürzer und deutlicher läßt sich dies Programm zusammenfassen: Verstaatlichung alles Kapitals und Verstaatlichung jeder Produktion, Regelung auch der Konsumtion durch den Staat, gleicher Arbeitslohn für alle.

Es ist charakteristisch, daß die Sozialdemokraten bei der Darstellung des Programms gewissen Worten einen von ihrer sonstigen Bedeutung in der deutschen Sprache ganz verschiedenen Sinn beilegen. So sprechen sie stets von Gesellschaft, Regelung durch die Gesellschaft, Arbeit durch die Gesellschaft, Gemeingut der Gesellschaft, während es überall heißen müßte Regelung durch den Staat, Arbeit durch den Staat, Eigentum des Staates; denn überall beruht die sozialdemokratische Regelung auf staatlichem Zwang. Die Gesellschaft, soweit sie durch Zwangsgewalt organisiert wird, ist eben der Staat, entweder in seiner Gesamtheit oder in seinen engeren Verbänden. Unter Gesellschaft dagegen versteht man sonst nur das Verhältnis der Menschen zu